



Vorlage Nr. L 300/21
für die 98. Sitzung des Landesausschusses für Weiterbildung
am 13. Oktober 2021

Hinweise und Ergebnisse aus den Interviews mit den nach dem WBG anerkannten Einrichtungen zur Ermittlung des Aufwands bei der Konzeption, Organisation und Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen

hier: Überweisung von drei Beratungspunkten vom Unterausschuss 1 an den LAWB

A Problem

Im Frühjahr 2021 hat das Weiterbildungsreferat mit den nach dem Gesetz über die Weiterbildung im Lande Bremen (WBG) anerkannten und geförderten Einrichtungen Interviews zur Ermittlung des Aufwands bei der Konzeption, Organisation und Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt. Die Hinweise und Ergebnisse dieser Interviews (s. Anlage) dienen dem Unterausschuss 1 als Grundlage für weitere Beratungen zur Weiterentwicklung des Fördersystems nach dem WBG.

Drei der Beratungspunkte leitet der Unterausschuss 1 bereits jetzt zur Beratung und weiteren Veranlassung an den Landesausschuss für Weiterbildung weiter.

B Lösung

- Zielgruppen/Teilnehmende (s. Anlage, S. 4f)

Durch die Pluralität der Einrichtungen und die Angebotsvielfalt werden unterschiedlichste Zielgruppen angesprochen. Die Teilnahmeakquise und -bindung stellt nach Rückmeldung der Einrichtungen die wohl größte Herausforderung dar. Es besteht daher Bedarf, Ansprachestrategien für z. B. junge Menschen oder für Personengruppen, die bisher nicht gut erreicht werden konnten, zu entwickeln bzw. zu verbessern.

Der Unterausschuss 1 schlägt dem Landesausschuss für Weiterbildung deshalb die Einrichtung einer eigenen Arbeitsgruppe zur Ansprache bzw. Akquise von neuen Teilnehmenden vor, um der Vielfältigkeit der Herausforderungen systematisch zu begegnen.

- Veranstaltungsorte (s. Anlage, S. 7f)

Die meisten Einrichtungen führen auch außerhäusige Weiterbildungsveranstaltungen durch. Der damit verbundene Aufwand ist in diesen Fällen von der Erfahrung und Professionalität des Tagungshauses bzw. der Kooperationspartner:innen hinsichtlich der Veranstaltungsdurchführung abhängig.

Der Unterausschuss 1 schlägt dem Landesausschuss für Weiterbildung vor, eine Liste gut funktionierender Kooperationen und/oder Anbieter/-innen von externen Räumlichkeiten zu erstellen, die allen interessierten Institutionen zur Verfügung gestellt werden kann.

- Dozent:innen-Akquise (s. Anlage, S. 10f)

Nach Rückmeldung der Einrichtungen stellt die Dozent:innen-Akquise eine zunehmende Herausforderung dar. Einigen Einrichtungen fehlt ein entsprechender Pool an Dozent:innen, auf den sie zurückgreifen können. Für den Bereich der Politischen Bildung wird derzeit eine Dozent:innen-Liste angelegt.

Der Unterausschuss 1 favorisiert ein Online-Portal, in das sich interessierte Dozent:innen eintragen lassen können und auf das alle Einrichtungen Zugriff haben. Solch eine Online-Lösung wäre auch für die anderen Bildungsbereiche denkbar. Der Unterausschuss 1 bittet den Landesausschuss um Beratung.

C Beschluss

- Der Landesausschuss für Weiterbildung richtet eine AG zur Ansprache bzw. Akquise von neuen Teilnehmenden ein.
- Er bittet die Senatorin für Kinder und Bildung um eine Abfrage bei den Mitgliedern des Landesausschusses und seiner Unterausschüsse bezüglich eingespielter Tagungsorte und um Erstellung einer entsprechenden Übersicht.
- Der Landesausschuss berät Möglichkeiten zur Ermittlung und Abbildung von Dozent:innen der Weiterbildung.

Anlage:

Zusammenfassung der Hinweise und Ergebnisse aus den Interviews mit den nach dem WBG anerkannten Einrichtungen zur Ermittlung des Aufwands bei der Konzeption, Organisation und Durchführung von Weiterbildungsveranstaltung

Hinweise und Ergebnisse aus den Interviews mit den nach dem WBG anerkannten Einrichtungen zur Ermittlung des Aufwands bei der Konzeption, Organisation und Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen

Worin liegt wodurch der (meiste) Aufwand?

Im Frühjahr 2021 wurden Telefoninterviews mit den 13 nach dem Bremischen Weiterbildungsgesetz (WBG) anerkannten und geförderten Einrichtungen geführt, um zu ermitteln, wodurch der (meiste) Aufwand bei der Konzeption, Organisation und Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen entsteht. Da der Aufwand durch unterschiedliche Aspekte begründet sein kann, bezogen sich die Leitfragen auf folgende Punkte:

- Unterschiedliche Formate
- Zielgruppen
- Inhalte der Bildungsveranstaltungen
- Veranstaltungsorte
- Unterstützungsleistungen
- Durchführungsverantwortung
- Solitäre, Erstlinge, Wiederholungsveranstaltungen
- Entwicklungsarbeiten durch Einrichtungen oder durch Dozent:innen
- Drittmittelakquise
- Werbung

Die aus den Interviews gewonnenen Hinweise und Ergebnisse werden wie folgt strukturiert:

- Was gibt es?
- Worin besteht – bezüglich der jeweiligen Aspekte – der Aufwand?

Unterschiedliche Formate

Was gibt es?

Entsprechend ihrer Profile bieten die nach dem WBG anerkannten Einrichtungen Bildungsveranstaltungen in sämtlichen Formaten an, z. B.

- Bildungszeitveranstaltungen und andere Bildungsveranstaltungen
- Kurzzeitformate; Wochenendveranstaltungen; mehrwöchige, mehrmonatige und mehrjährige Bildungsveranstaltungen
- in Teilzeit und in Vollzeit
- modularisiert und nicht modularisiert

Worin besteht – bezogen auf das Veranstaltungsformat – der Aufwand?

Bezogen auf das Veranstaltungsformat wird der Aufwand bei der Konzeption, Organisation und Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen als recht gleich angesehen, wobei die Veranstaltungen zum Teil kaum vergleichbar sind. Der „Fix-Aufwand“ ist immer gleich; das bedeutet, dass Kurzzeitformate oder modularisierte Angebote aufwändiger sind, da der Fix-Aufwand hier öfter anfällt (Bsp.: fünf eintägige Veranstaltungen = fünf Mal Fix-Aufwand vs. einer fünftägigen Veranstaltung = einmal Fix-Aufwand). Zudem müssen Kurzzeitformate, die ad hoc umgesetzt werden sollen, anders beworben werden. Dieser Mehraufwand liegt also nicht allein im Format begründet, sondern auch darin, wie aktuell bzw. schnell eine Veranstaltung angeboten werden soll.

Zu Bildungszeitveranstaltungen und Online-Formaten gab es nähere Hinweise:

Bildungszeitveranstaltungen:

Einige Einrichtungen nutzen das Bildungszeitformat nicht aktiv, obwohl ihre Veranstaltungen den rechtlichen Regelungen nach anererkennungsfähig wären. Dies wird mit den Teilnehmenden begründet, die ihren Rechtsanspruch nicht nutzen wollen würden. Darüber hinaus gaben einige wenige Einrichtungen an, kaum (aktuelle) Erfahrungen mit Bildungszeitveranstaltungen zu haben. Der Aufwand für die Bedarfsermittlung und Neukonzeption wird derzeit als nicht leistbar eingeschätzt.

Andere Einrichtungen gaben an, dass die Umstellung auf kompetenzorientierte Bildungszeitveranstaltungen, die sehr aufwändig sei, noch nicht abgeschlossen sei.

Online-Formate:

Die unterschiedlichen Ausgangssituationen bezüglich des Stands der Digitalisierung und der Rahmenbedingungen in den Einrichtungen spiegelten sich in den Interviews wider: Während einige Einrichtungen positive Erfahrungen mit der Durchführung von Online-Formaten machen konnten, wurde auch von vielen Schwierigkeiten berichtet. Die meisten Einrichtungen tasten sich mittels digitaler Kurzzeitformate (z. B. Vorträge, Bildungszeitveranstaltungen) voran. Alle

Rückmeldungen deuteten auf einen erheblichen Mehraufwand bei der Konzeption, Organisation und Durchführung von digitalen Bildungsangeboten.

Nach den Rückmeldungen scheinen folgende Aspekte von großer Relevanz:

1. Die technische Ausstattung:

Zunächst müssten die Infrastruktur aufgebaut (Software, Lernplattformen) und Leihgeräte für die Teilnehmenden angeschafft werden.

2. Die Qualifikation und Motivation der Dozent:innen:

Bezüglich der Durchführung von Online-Formaten sei die Befähigung der Dozent:innen von großer Bedeutung. Einige Einrichtungen berichteten, dass mehr als die Hälfte der eingesetzten Lehrkräfte entsprechend qualifiziert werden müssten. Zudem gebe es auch Dozent:innen, die nicht an einer Qualifizierung bzw. an einer Arbeit mit digitalen Medien interessiert seien.

Der Betreuungsaufwand (Betreuung der Teilnehmenden) für die Dozent:innen sei grundsätzlich sehr hoch, auch weil die Teilnehmenden in Online-Veranstaltungen stärker eingebunden werden. Das erfordere ein hohes Maß an Einsatz und Motivation durch die Dozent:innen.

3. Die Gestaltung der Veranstaltung:

Hier wurde einvernehmlich von einem sehr hohen Entwicklungsaufwand gesprochen. Hybridveranstaltungen seien dabei am aufwändigsten.

Einige Einrichtungen erläuterten, dass es aufgrund anderer Methoden und eines anderen didaktischen Aufbaus leichter sei, Veranstaltungen direkt für eine Online-Durchführung zu konzipieren, als Curricula von Präsenzveranstaltungen umzustellen.

4. Die digitale Grundkompetenz und Motivation der Teilnehmenden:

Mehrere Einrichtungen berichteten, dass einige Teilnehmende kein oder nur ein geringes Interesse an Online-Formaten hätten. Diesen Personen sei insbesondere die reale Begegnung mit anderen Menschen wichtig. Dementsprechend seien einige Online-Veranstaltungen nur recht verhalten angenommen worden. Andere Teilnehmende hätten zwar Interesse, an Online-Veranstaltungen teilzunehmen, verfügten jedoch nicht oder nur in geringem Maße über digitale Grundkompetenzen. Dies erschwere die Durchführung von Online-Veranstaltungen. Wie gut die Teilnehmenden mit der Technik umgehen und an einer Bildungsveranstaltung teilhaben könnten, stelle sich jedoch immer erst nach dem Einloggen raus. Auch ohne Teilnahmemhemmungen oder -schwierigkeiten sei ein erhöhter Aufwand nicht nur für die Einrichtungen, sondern auch auf Seiten der Teilnehmenden wahrnehmbar. Es gab aber auch Einrichtungen, die die Arbeit mit den Teilnehmenden in Online-Formaten als sehr viel intensiver und qualitativ hochwertiger empfinden als in Präsenzveranstaltungen (abhängig von geeigneten Inhalten). Dies sei auch von den Teilnehmenden positiv bewertet worden.

Im Ergebnis berichteten viele Einrichtungen von einem erheblichen Mehraufwand für die Betreuung der Teilnehmenden, der auch – durch immer neue technische Settings – fortbestehen könne. Dies beziehe sich zum einen auf technische Fragestellungen und Probleme, die zu Beginn einer jeden Online-Veranstaltung zu klären seien. Zum anderen beziehe sich dies auf die Organisation verschiedener digitaler „Räume“ (breakout rooms) und die Begleitung von Chats und Foren. Insofern wird die Durchführung von Online-Veranstaltungen durch zeitgleich zwei Dozent:innen für sinnvoll erachtet.

Zielgruppen/Teilnehmende

Was gibt es?

Das Bildungsangebot der nach dem WBG anerkannten Einrichtungen richtet sich grundsätzlich an alle Erwachsenen. Entsprechend ihrer Profile bieten die Einrichtungen (zusätzliche) Bildungsveranstaltungen u. a. für folgende Zielgruppen an:

- Arbeitssuchende und von Arbeitslosigkeit Bedrohte
- Arbeitnehmer:innen
- Führungskräfte
- Zugewanderte und Personen, die noch nicht in Deutschland sind (z. B. Studierende)
- Familien

Im nächsten Abschnitt beziehen sich die Ausführungen sowohl auf spezielle Zielgruppen als auch auf Teilnehmende insgesamt.

Worin besteht – bezogen auf die Zielgruppen/Teilnehmenden – der Aufwand?

Der auf die Zielgruppen/Teilnehmende bezogene Aufwand lässt sich nach den Rückmeldungen der Einrichtungen auf folgende Punkte zurückführen:

- Ansprache von Zielgruppen/Teilnehmenden:
Die am schwierigsten zu beantwortende Frage und das größte Problem für viele Einrichtungen ist, wie Personen für die Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen gewonnen werden können.

Viele Einrichtungen verfolgen das Ziel, auch Personengruppen zu erreichen, die bisher nicht gut erreicht werden konnten, wie z. B. sozial benachteiligte Personen. Hier sei die Ansprache grundsätzlich aufwändiger und gelinge oftmals nur mithilfe von Kooperationspartner:innen. Der Aufbau neuer Zugänge sei mit kleinstschrittiger Organisationsarbeit verbunden und dadurch sehr aufwändig. Dies sei im Einzelfall über entsprechende Projekte möglich. Strukturiert aufgebaute Netzwerke gebe es meist nicht.

Einigen Einrichtungen stehen auch einem Generationswechsel gegenüber: Die derzeitigen Teilnehmenden seien quasi „mitgewachsen“, jüngere Menschen kämen nicht selbständig nach. Dementsprechend sei es notwendig, Ansprachestrategien für junge Menschen zu entwickeln.

Im manchen Bereichen (z. B. Sprache, Klima, einige Wirtschaftsbereiche) gebe es zudem eine große Konkurrenz an Anbieter:innen und ein Überangebot an Maßnahmen. Diese Situation verschärfe die Problematik, Teilnehmende für die eigenen Veranstaltungen zu gewinnen. Im beruflichen Bereich wirke sich eine gute Konjunkturlage auch immer auf die Teilnehmendenzahlen aus: Gute Konjunktur = viel Arbeit = keine Zeit für/kein Interesse an Weiterbildungsveranstaltungen. Es gebe aber auch Berufsfelder, für die dringend neue Beschäftigte und dementsprechend auch Qualifizierungsangebote gesucht werden würden, die aber, z. B. aufgrund der Arbeitsbedingungen, für Arbeitssuchende nicht immer interessant seien (Bsp. Pflege).

Ein weiteres Problem sei, dass einige Teilnehmende gewohnt seien und es auch erwarten würden, lediglich an kostengünstigen Seminaren teilzunehmen. Andere Personen können sich hingegen keine (hohen) Teilnahmegebühren leisten.

- Arbeit mit der Zielgruppe:
Einige Einrichtungen berichteten davon, dass die Arbeit mit Teilnehmenden an beruflichen Angeboten in einigen Wirtschaftsbereichen schwieriger sei als in anderen, da die Erwartungshaltungen und Ansprüche zwischen den Branchen variierten. Auch in anderen Bereichen war von „genügsamen“ oder eben auch sehr anspruchsvollen Teilnehmenden die Rede, um die sich die Einrichtungen dann entsprechend kümmern müssten.
- Sprachkenntnisse Deutsch:
Einrichtungen der beruflichen Bildung meldeten, dass ihre Teilnehmenden teilweise nur über geringe schriftsprachliche Deutschkenntnisse verfügten, diese aber für das Bestehen von Abschlussprüfungen notwendig seien. Die Einrichtungen müssten eigentlich parallel laufende Deutschkurse anbieten, dafür reiche die Zeit jedoch nicht aus. Für die Unterstützung der Teilnehmenden mit geringen Deutschkenntnissen entstehe ein höherer Aufwand.
- Kinderbetreuung:
Insbesondere bei Bildungsveranstaltungen, die sich an Frauen mit Migrationshintergrund richten, sei eine Kinderbetreuung oftmals Voraussetzung dafür, dass die Frauen auch tatsächlich teilnehmen könnten.

Inhalte der Bildungsveranstaltungen

Was gibt es?

Die Einrichtungen bieten Bildungsveranstaltungen in allen drei Lernbereichen an, d. h. in den Bereichen der allgemeinen, der beruflichen und der politischen Weiterbildung. Bei einigen Einrichtungen handelt es sich um Mehrspartenanbieter:innen, d. h. um Einrichtungen, die Angebote in allen Lernbereichen vorhalten, andere sind nur in einem Lernbereich aktiv.

Die Bildungsangebote entsprechen meist dem Profil der Einrichtungen. Darüber hinaus bieten die Einrichtungen aber auch Veranstaltungen an, die außerhalb ihrer jeweiligen Kernkompetenz liegen (Bsp.: Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung, die wenige Bildungszeitveranstaltungen der politischen Weiterbildung durchführen). Nach den Rückmeldungen der Einrichtungen werden die Bildungsveranstaltungen meist von den Themen her gedacht und geplant. Die Wünsche der Teilnehmenden werden hierbei zwar einbezogen, trotzdem gebe es auch Themen, die z. B. gesellschaftlich wichtig seien, an denen die Teilnehmenden jedoch kein oder nur ein geringes Interesse hätten.

Worin besteht – bezogen auf die Inhalte der Bildungsveranstaltungen – der Aufwand?

Die Rückmeldungen hierzu sind sehr divers:

Grundsätzlich sei es immer eine Kraftanstrengung, neue Felder oder Bereiche zu erschließen. Deshalb würden sich einige Einrichtungen nur vereinzelt in Bereichen außerhalb ihres Profils ausprobieren.

Viele Einrichtungen meldeten, dass die Konzeption neuer Bildungsveranstaltungen oder Änderung von Bildungsveranstaltungen in der beruflichen Bildung leichter sei als im Bereich der politischen Bildung oder im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements. Dies beziehe sich auch auf Bedarfsermittlungen, die im beruflichen Bereich an konkreten Fragestellungen durchgeführt werden könnten. Im Vergleich hierzu seien Bedarfsermittlungen zu Querschnittsthemen schwieriger durchführbar. Auch die Veranstaltungsdurchführung wurde für den Bereich der politischen Bildung als aufwändiger bezeichnet. Hier sei es komplizierter, bestimmte Inhalte zu transportieren. Dies hänge auch mit der „Schwere“ mancher Themen und der Motivation der Teilnehmenden zusammen.

Es gibt jedoch auch Meldungen, die einen sehr hohen Aufwand bei Veranstaltungen der beruflichen Bildung oder im Bereich Sprachen sehen. Für den Bereich der beruflichen Bildung wurde darüber hinaus auf einen hohen technischen Aufwand hingewiesen: Für bestimmte Berufe sei es Voraussetzung, dass hierfür erforderliche Gesamtverständnis, auch bezüglich des Umgangs mit bestimmten Maschinen, technischer Ausstattung etc., zu erzeugen. Die Wartung und Bereitstellung dieser Geräte generiere einen immer höheren Aufwand.

Im Bereich der Familienbildung sei es sinnvoll, Veranstaltungen auch gemeinsam mit Eltern und Kindern durchzuführen. In diesen Fällen fehle eine entsprechende Finanzierung, da das WBG lediglich die Förderung von Erwachsenen berücksichtigt.

Hinsichtlich des Mehraufwands sehen Einrichtungen auch einen Zusammenhang zwischen Bildungsinhalten und Lernzielen sowie Methodik/Didaktik. Ein Mehraufwand ist also nicht immer pauschal durch die Lernbereiche oder bestimmte Themen zu begründen.

Veranstaltungsorte

Was gibt es?

Viele Einrichtungen haben die Möglichkeit, ihre Bildungsveranstaltungen in eigenen Räumlichkeiten durchzuführen. Die meisten Einrichtungen führen daneben auch Veranstaltungen an anderen Standorten durch. Die Anzahl der an externen Standorten angebotenen Veranstaltungen variiert dabei. Einige Einrichtungen führen einen großen Teil ihrer Angebote außerhäusig durch, andere wiederum erweitern ihr innerhäusiges Angebot lediglich durch wenige Seminare in bekannten Tagungshäusern, wie z. B. in der Bildungsstätte in Bad Zwischenahn. Es gibt jedoch auch Einrichtungen, die über keine eigenen Räume verfügen und grundsätzlich (gebührenpflichtige) Räume anderer Institutionen suchen und sich dort einmieten müssen.

Ob die Einrichtungen auch außerhäusige Veranstaltungen durchführen, scheint auch mit den angestrebten Bildungszielen zusammenzuhängen. Bei Seminaren der beruflichen Bildung ist z. B. eher die technische Ausstattung, die in den eigenen Räumlichkeiten vorgehalten wird, relevant. Bei Seminaren der Umweltbildung kann die Umgebung des Tagungsraumes von besonderer Bedeutung sein, so dass die Veranstaltung entsprechend geplant und durchgeführt wird.

Worin besteht – bezogen auf den Veranstaltungsort – der Aufwand?

Nach Rückmeldung der Einrichtungen scheint sich der auf den Veranstaltungsort bezogene Aufwand immer dann im Rahmen zu halten, wenn die Bildungsveranstaltungen in professionellen Tagungshäusern durchgeführt werden, da dieses zum Kerngeschäft ebensolcher Häuser gehöre. Der Aufwand sei in diesen Fällen ggf. etwas höher, als wenn die Einrichtungen in eigenen Räumlichkeiten arbeiten würden, jedoch seien die zusätzlichen Aufgaben und Verfahren dann eingespielt. Auch bei der Durchführung an anderen, bereits bekannten Veranstaltungsorten sei zwar ein gewisser, aber zu bewältigender Mehraufwand festzustellen.

Um bestimmte Zielgruppen zu erreichen, werden jedoch vermehrt auch Veranstaltungen im Sozialraum der Teilnehmenden durchgeführt. Bei diesen Orten handelt es sich meist nicht um professionelle Veranstaltungsorte. In diesen Fällen sei der Aufwand dann entsprechend hoch. Detailfragen, wie z. B. die Betreuung der Räumlichkeiten, Schlüsseldienst oder Ähnliches seien zu klären, nicht Vorhandenes sei dann zu organisieren. In der Vorbereitung seien diese

Veranstaltungen aufwändiger, dafür könnten möglicherweise aber neue bzw. schwer erreichbare Zielgruppen erschlossen werden.

Unterstützungsleistungen

Was gibt es?

Unterstützungsleistungen werden eher in geringem Ausmaß angeboten und meist auch nur dann, wenn diese entweder entsprechend finanziert werden oder durch eigenes Personal bzw. über Netzwerke aufgefangen werden können.

Einige Einrichtungen bieten ihren Teilnehmenden eine Kinderbetreuung und -verpflegung an, wenn diese refinanziert wird. Bei Veranstaltungen der Familienbildung sei eine Kinderbetreuung sogar Voraussetzung. Hier gebe es vereinzelt auch ein eigenes Programm für die Kinder. Eine Einrichtung verfüge sogar über eine eigene KiTa für Mitarbeiter:innen und „Dauergäste“ (= Umschüler:innen). Des Weiteren gebe es Sprachmittler:innen in Projekten oder andere Sprachunterstützung für Teilnehmende an regulären Seminaren. Auch von geförderter pädagogischer Unterstützung und Betreuer:innen bei Themen der Inklusion wurde berichtet.

Einige Einrichtungen berichteten aber auch, dass bisher kein oder kaum Bedarf an sie herangetragen wurde. Von Seiten der Einrichtungen der beruflichen Bildung wird teilweise ein Bedarf an parallel laufenden Deutschsprachkursen, auch Fachsprache Deutsch gemeldet.

Worin besteht – bezogen auf Unterstützungsleistungen – der Aufwand?

Neben den zusätzlichen organisatorischen Aufgaben entstehe der Mehraufwand vor allem durch die Personen, die begleitet werden müssten. Auch für die Dozent:innen entstehe ein Mehraufwand, da sie die Unterstützungsleistungen in ihre Veranstaltungen integrieren müssten.

Eine Einrichtung, die jedoch eher Veranstaltungen für Multiplikator:innen als für die direkte Zielgruppe durchführt, sieht keinen höheren Aufwand durch das Angebot von Unterstützungsleistungen, da diese über entsprechende Netzwerke aufgefangen würden.

Durchführungsverantwortung

Was gibt es?

Die Einrichtungen führen sowohl Veranstaltungen in alleiniger Verantwortung als auch mit Kooperationspartner:innen durch. Die Kooperationen kommen dabei auf unterschiedlichen Wegen zustande: Zum einen konzipieren die Einrichtungen ihre Veranstaltungen und suchen sich

dann entsprechende Partner:innen. Zum anderen melden sich Kooperationspartner:innen mit ihren Bedarfen bei den Weiterbildungseinrichtungen. Bei drittmittelgeförderten Projekten werden Kooperationen oftmals sogar vorausgesetzt.

Vorteile der Veranstaltungsdurchführung mit Kooperationspartner:innen sei insbesondere der Zugang zu bestimmten Zielgruppen und bzw. oder die Feldkenntnis der Partner:innen.

Worin besteht – bezogen auf die Durchführungsverantwortung – der Aufwand?

Nach Rückmeldung der Einrichtungen hängt die Frage, ob die Durchführung von Kooperationsveranstaltungen aufwändiger ist als eine Durchführung in alleiniger Verantwortung, von der Art der Kooperation und der Erfahrung ab, die die Einrichtungen mit den Kooperationspartner:innen haben: Bei Veranstaltungen, die quasi als Dienstleistung von Kooperationspartner:innen eingekauft würden, sei der Aufwand für die Weiterbildungseinrichtungen geringer, da die organisatorischen und konzeptionellen Aufgaben, teilweise auch die Teilnehmendenakquise, dann bei den Kooperationspartner:innen lägen. Bei anderen Veranstaltungen, die gemeinsam mit Kooperationspartner:innen durchgeführt werden, sei hingegen ein hoher Mehraufwand durch zusätzliche Absprachen, zu klärende pädagogische Fragestellungen, Dokumentationspflichten etc. zu verzeichnen.

Insgesamt erfordere die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner:innen ein anderes Vorgehen und andere Planungsprozesse. Dies bedeute jedoch nicht unbedingt einen höheren Aufwand. Grundsätzlich sei es von Vorteil und begrenze den Aufwand, wenn die Einrichtungen mit den Kooperationspartner:innen bereits zusammengearbeitet hätten. Bei neuen Kooperationen sei der Aufwand entsprechend höher; in der jetzigen Situation insbesondere auch durch coronabedingt zu treffende Regelungen (Hygienekonzept etc.).

Solitäre, Erstlinge, Wiederholungsveranstaltungen

Was gibt es?

Entsprechend ihrer Profile führen die Einrichtungen sowohl Wiederholungsveranstaltungen als auch Veranstaltungen durch, die neu aufgelegt werden bzw. nur einmal stattfinden. Veranstaltungen der beruflichen Bildung, z. B. Meisterlehrgänge, werden häufig wiederholt. Diese Bildungsveranstaltungen werden lediglich bei Änderung der jeweiligen Rahmenpläne oder Prüfungsordnungen verändert. Auch Veranstaltungen der allgemeinen oder der politischen Weiterbildung, die von den Teilnehmenden gern angewählt werden, werden häufig wiederholt. Dies hänge manchmal auch mit einzelnen Dozent:innen zusammen, die eine treue Kundschaft hätten. Ansonsten werden insbesondere in den Bereichen der allgemeinen und der politischen Weiterbildung oft neue Veranstaltungen entwickelt und erprobt.

Viele Einrichtungen haben grundsätzlich den Anspruch, neue Themen aufzugreifen und jährlich neu zu entwickelnde Veranstaltungen anzubieten. Nach den Rückmeldungen scheinen die Einrichtungen insbesondere vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie für die kommende Zeit neue Veranstaltungen planen zu wollen: zum einen, um digitale Bildungsveranstaltungen anbieten zu können, zum anderen, um das Interesse der Teilnehmenden wieder zu wecken oder zu erhöhen. Nicht immer werden die neuen Themen oder neuen Formate aber auch von den Teilnehmenden angenommen. Aus diesem Grund werden neue Veranstaltungen im ersten Schritt oftmals als Kurzzeitformat getestet. Einrichtungen in Trägerschaft und mit einer entsprechenden finanziellen Sicherheit haben dabei eher die Möglichkeit, neue Veranstaltungen oder auch neue Dozent:innen auszuprobieren als Einrichtungen ohne finanzielle Sicherheiten.

Worin besteht diesbezüglich der Aufwand?

Nach Rückmeldung der Einrichtungen ist die Neuentwicklung von Weiterbildungsveranstaltungen immer mit einem sehr hohen Aufwand verbunden. Manche Themen seien dabei so neu, dass hierfür auch neue Dozent:innen gefunden und gewonnen werden müssten. Auch bei Wiederholungsveranstaltungen entstehe Aufwand dadurch, dass Konzepte angepasst und weiterentwickelt sowie entsprechende Absprachen mit Dozent:innen getroffen werden müssten. Dies sei ein ständiger Prozess.

Entwicklungsarbeiten durch Einrichtungen oder durch Dozent:innen

Was gibt es?

Nach Rückmeldung der Einrichtungen werden neue Bildungsveranstaltungen auf unterschiedlichen Wegen entwickelt:

- Die Einrichtungen konzipieren neue Bildungsveranstaltungen selber und suchen sich dann geeignete Dozent:innen;
- Dozent:innen kommen mit neu entwickelten Konzepten auf die Einrichtungen zu oder
- die Entwicklung neuer Bildungsveranstaltungen erfolgt gemeinsam durch die Weiterbildungseinrichtungen mit den Dozent:innen.

Insbesondere in den Fällen, in denen die Einrichtungen zwar bestimmte Bildungsziele verfolgen, jedoch keine eigene Expertise in dem Bereich haben, werden entsprechende Expert:innen (Dozent:innen) gesucht.

Worin besteht diesbezüglich der Aufwand?

Einige Einrichtungen gaben an, dass sich der Aufwand reduziere, wenn Dozent:innen bereits selbstentwickelte Konzepte mitbrächten. Andere Einrichtungen stufen den Aufwand jedoch recht gleich ein, da auch von den Dozent:innen vorgelegte Ideen bzw. Konzepte abgestimmt, auf die Einrichtungen und deren Teilnehmenden zugeschnitten und entsprechende Ausschreibungstexte verfasst werden müssten.

Entwicklungsarbeiten würden meist nicht gefördert.

Für die verschiedenen Lernbereiche wurden unterschiedliche Gründe für den Aufwand genannt: Im Bereich der beruflichen Bildung und im Bereich der Sprachen würden durch vorhandene Rahmenlehrpläne oder andere Vorgaben nicht immer Neukonzeptionen benötigt. Dennoch fielen auch hier Entwicklungsarbeiten an, da Bildungskonzepte an z. B. technische Weiterentwicklungen angepasst werden müssten, innerhalb von Rahmenplänen viel gestaltet werden könne bzw. müsse, mehrjährige Stundenpläne geplant sowie Kompetenzen und Bedürfnisse der Teilnehmenden berücksichtigt werden müssten usw. Dieser Aufwand liege immer bei den Einrichtungen. Für den Bereich der politischen Bildung und auch in anderen Bereichen der allgemeinen Weiterbildung wird der Entwicklungsaufwand teilweise, aber nicht immer, als sehr hoch beschrieben.

Es wurde zudem gemeldet, dass Dozent:innen nicht immer leicht zu finden und zu gewinnen seien. Für einige Themen würden spezielle Expertise und formale Qualifikationen benötigt, die von den Einrichtungen zu überprüfen seien. Je höher die Spezialisierung, desto schwerer sei die Dozent:innen-Akquise. Des Weiteren erschwerten finanzielle Gründe die Dozent:innen-Akquise. Auch seien gute Dozent:innen oftmals in ihrem Hauptberuf stark eingebunden. Einigen Einrichtungen fehlt deshalb ein entsprechender Pool an Dozent:innen, auf den sie zurückgreifen können.

Drittmittelakquise

Was gibt es?

Nach Rückmeldung der Einrichtungen gibt es zwar grundsätzlich in allen Lernbereichen Fördermöglichkeiten, aber nicht für alle Themen bzw. Bildungsinhalte und -ziele. Zudem sind die Förderprogramme sehr unterschiedlich strukturiert.

Insgesamt sei die Drittmittelakquise in zielgruppenbezogenen Projekten einfacher. Für bestimmte Bereiche der beruflichen Bildung gebe es recht auskömmliche Zuschüsse für Teilnehmende oder auch Förderprogramme, in denen Maßnahmenkosten anteilig bezuschusst würden. Für andere Bereiche der beruflichen Bildung gebe es hingegen keine Förderquellen.

Auch in den Bereichen der allgemeinen und der politischen Weiterbildung gebe es für bestimmte Teilbereiche Förderquellen, wie z. B. für Integrationskurse, für Maßnahmen der kulturellen Bildung, für Projekte der politischen Bildung.

Für das Regelangebot vieler Einrichtungen gebe es hingegen keine Fördermittel außerhalb des WBG. Auch eine Förderung über die Sonderförderprogramme der Senatorin für Kinder und Bildung, wie z. B. „Neue Formate in der Weiterbildung“, wurde diesbezüglich genannt.

Worin besteht diesbezüglich der Aufwand?

Den meisten Einrichtungen ist es insbesondere für Zielgruppen, die keine oder nur geringe Gebühren zahlen können oder sollen (ehrenamtlich Tätige), wichtig, niedrigpreisige Bildungsveranstaltungen anzubieten. Dafür sei es essentiell, Drittmittel zu akquirieren. Einige Einrichtungen haben jedoch nicht die Kapazitäten, den Markt zu sondieren und Anträge zu schreiben. Diese Tätigkeit sei die erste, die entfiere, wenn sich die Arbeit häufe. In anderen Einrichtungen ist das hauptberufliche Personal dafür zuständig, nach Förderprogrammen zu recherchieren und diese auf Eignung zu prüfen, Netzwerke aufzubauen, Anträge zu schreiben etc. Dies bedeute jedoch immer einen hohen Aufwand. Auch die Abwicklung und Abrechnung von Projekten benötige entsprechendes Personal. Drittmittelprojekte seien meist auch nicht ausfinanziert.

Eine Einrichtung wies darauf hin, dass Informationen zu Förderprogrammen ressortseitig erfolgen sollten.

Werbung

Was gibt es?

Für die Bewerbung der Bildungsveranstaltungen nutzen die Einrichtungen unterschiedliche Wege und Kanäle:

- Eigene Homepage, eigene Blogs
- Programmhefte, Flyer, Handzettel (teilweise auch in anderen Sprachen), Plakate, Banner, Zeitungsartikel bzw. -anzeigen
- Newsletter, E-Mail-Verteiler
- Bildungsportale (bspw. Kursnet, bildungsurlaub.de, meisterschulen.de, WISY)
- Soziale Medien (bspw. Facebook, Instagram, Twitter, WhatsApp, ebay Kleinanzeigen, Google, Xing)
- Kooperationspartner:innen, Netzwerke
- Mund-zu-Mund-Propaganda

Die Resonanz auf die verschiedenen Medien scheint recht unterschiedlich zu sein; es wird auch Unterschiedliches mit den verschiedenen Möglichkeiten verfolgt:

Im beruflichen Bereich erreiche man die Personen heutzutage nicht mehr über die klassischen Printmedien. Hier funktioniere die Ansprache fast nur über Online-Präsenzen, wie z. B. Bildungsportale oder auch soziale Medien. Allerdings könne derzeit nicht abgeschätzt werden, ob die Bewerbung über soziale Medien tatsächlich auch zu Teilnahmefällen führe. Die Zielgruppen in anderen Bereiche blätterten nach Angaben der Einrichtungen aber gern weiterhin in Programmheften oder Flyern und ließen sich bei der Durchsicht für neue Themen und Veranstaltungen inspirieren.

Worin besteht – bezogen auf die Werbung – der Aufwand?

Grundsätzlich müssen Themen, die nicht gut von allein laufen, gesondert beworben werden. Hierfür fehlen oftmals die Kapazitäten. Insbesondere zur Ansprache jüngerer Menschen findet die Werbung über soziale Medien statt. Dies sei eine Daueraufgabe und sehr aufwändig, z. B. da die Präsenzen immer aktuell gehalten, andere Texte verfasst, Kommentare kommentiert und datenschutzrechtliche Fragen geklärt werden müssten. Das jeweilige Medium müsse bedient werden und dies benötige entsprechende Expertise. Aus diesem Grund stellte eine Einrichtung z. B. eine Online-Redakteurin ein.

Der Druck eines Programmheftes oder Flyers sei verhältnismäßig weniger aufwändig.